

HIER

ANNIKA SCHEFFEL



ROMAN

SUHRKAMP

SCHÖN

SV

ANNIKA SCHEFFEL

HIER
IST
ES
SCHÖN

ROMAN

SUHRKAMP

Erste Auflage 2018
© Suhrkamp Verlag Berlin 2018
Alle Rechte vorbehalten,
insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt
oder verbreitet werden.
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-42794-1

HIER IST ES SCHÖN

*

*Für meine Eltern, in der Homebase.
Und für Jenny & Gesa, auf ihren Planeten.*

Gehorchen! – Herrschen! ungeheure schwindlichte
Kluft – Legt alles hinein, was der Mensch kostbares hat –
eure gewonnenen Schlachten, Eroberer – Künstler,
eure unsterblichen Werke – eure Wollüste, Epikure – eure
Meere und Inseln, ihr Weltumschiffer! Gehorchen und
Herrschen – Sein und Nichtsein!

Friedrich Schiller: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua, 1783

*

Er bewahrt den Brief unter seiner Kleidung, und wenn er sie ablegt, behält er ihn nah bei sich. Das Papier wird nass und wellig und bekommt Risse. Bald schon kann keiner außer ihm mehr lesen, was dort steht, doch die Worte bleiben ein fernes Versprechen in diesem lichtgrauen Labyrinth, in dem sie ihn leben lassen.

VORSPANN

Wasser, Land, Berge, Wolken. Städte nur als ziegelrote Flecken. Anschwellendes Klavier, mit Schwung stürzt sich die Kamera in den Himmel, ein Sternenmeer wie schon ewig nicht, hier unten ist es neblig. Aus den flackernden Gestirnen bildet sich der Titel heraus:

CARPE DIEM

Das Klavierspiel wird lieblich, dann leise, dann Stille.

Kein Black, ein White.

Die erste Sendung beginnt mit Olivier. Er tritt vor, sieht direkt in die Kamera, sein Blick bohrt sich in die Augen der Zuschauer.

Dann spricht er:

»Heute schreiben wir die Geschichte weiter, heute schreiben wir sie neu, schreiben wir sie gemeinsam besser!«

Er lächelt leicht.

Dann verschluckt ihn das Weiß.

Die Stimme übernimmt, und der Text dazu fließt in den jeweiligen Sprachen die Bildschirme hinauf:

*Aus Tausenden wählen wir zwei Hoffnungsträger,
einen Mann, eine Frau.*

Sie fliegen für uns in eine neue, weit entfernte Welt.

Eine Welt, in der noch alles möglich ist.

Sie haben die Chance, dort alles richtig zu machen.

Sie kommen niemals zurück, und wir werden in ihnen unsterblich.

Carpe Diem, nutze den Tag, gib nicht auf.

Sie werden leben!

Eine Minute Stille.

Dann beginnt die Sendung mit einem Knall.

INNEN

In ancient days, men looked at stars and saw their heroes in the constellations. In modern times, we do much the same, but our heroes are epic men of flesh and blood.

Others will follow, and surely find their way home. Man's search will not be denied. But these men were the first, and they will remain the foremost in our hearts.

For every human being who looks up at the moon in the nights to come will know that there is some corner of another world that is forever mankind.

William Safire: In Event of Moon Disaster, 1969

DIE BRIEFE I

Du,

du hast früher immer wieder nach der Sache mit deinem Daumen gefragt, wir haben dir Antworten gegeben, angepasst an dein jeweiliges Alter. Jetzt fragst du nicht mehr, und ich will dir noch sagen: Keine unserer Antworten entsprach der Wahrheit. Der fehlende halbe Daumen ist kein Zeichen dafür, dass du eine märchenhafte Prinzessin, Irma, oder die Reinkarnation eines berühmten Wissenschaftlers aus dem 18. Jahrhundert, jemand Außer- bis Überirdisches bist. Er bedeutet nicht, dass es sich bei dir um eine Besonderheit handelt. Der Finger ist nur eine Genmutation. Oder, was heißt »nur«? Nichts weiter. Er ist ein Teil von dir, etwas, was dich immer fasziniert und manchmal, glaube ich, geärgert hat. Wir haben dir die Zukunft im Superlativ erzählt, so viele Größenwahnsinnigkeiten. Alle Eltern machen das, denke ich. Aber vielleicht waren wir damit etwas schlimmer als die anderen. Das täte mir leid, das würde manches erklären. Weißt du, dass wir ständig nach unserer Schuld suchen? Du nennst keine Gründe außer dem Abenteuer. Wir sind deine Eltern, wir brauchen mehr als das. Irma, lass es uns auf den Finger schieben, auf die Hälfte, die fehlt. Auf einen Teil von dir, den es nicht gibt. Also: Ein nicht vorhandener halber Daumen ist schuld daran, dass du in die Unendlichkeit verschwinden willst. So was kann vorkommen, haben die Ärzte nach deiner Geburt gesagt. So ist das eben.

Papa

Kindchen,

ganz hinreißend sahst Du aus in dem Film, den sie über Eure Ankunft gezeigt haben! Das Blau stand Dir gut, aber so sieht Dein Haar noch viel schöner aus, und geflochten haben sie es Dir, und das Kleid war so hübsch, ich habe Dich noch nie im Kleid gesehen, Irma, oder irre ich mich? Du sahst aus wie aus einer anderen Zeit, einer, die es nur in Märchen und Sagen gibt. Es stand Dir wirklich gut. Und überhaupt sahst Du aus, als würdest Du genau da hingehören, wo Du jetzt bist, wo immer das ist. Die anderen gefielen mir auch, aber nicht ganz so wie Du, mein Irmchen. Höchstwahrscheinlich bin ich da parteiisch. Du hast das sehr gut gemacht, diesen ersten Auftritt, dabei warst Du sicherlich sehr aufgeregt. Du weißt ja wahrscheinlich, wie viele Menschen Euch zusehen. Lass mich nur eine Sache sagen: Du könntest ein bisschen mehr lächeln! Sieh Dir Viola an, die macht das gut, wenn auch ein wenig zu ausdauernd. So viel wie Viola musst Du nicht grinsen, bewahre, Du hast ja auch noch anderes zu tun. Aber ich weiß doch, wie schön Du lächeln kannst, und ich weiß auch, dass Du in den letzten Jahren nicht besonders viel Lust gehabt hast, zu strahlen. Tu es jetzt, Irma! Sei freundlich, sei nett, sei höflich und vor allem: lächle, strahle! Das heißt, wenn Du wirklich mitwillst, wenn Du überhaupt ausgewählt werden möchtest. Sonst nicht, sonst lass es und komm zurück zu Deinen Eltern, die sich schrecklich grämen, obwohl sie sich doch für Dich freuen sollten: Du weißt, was Du willst! Ich mische mich nicht ein, das ist nicht meine Aufgabe. Ich gebe Dir nur ein paar altersweise Tipps, so wie ich das auch täte, wenn Du zum Beispiel überlegen würdest, hier unten ein Haus zu bauen. Was man da alles beachten muss, da könnte ich

auch die ein oder andere Sache zu sagen. Jetzt aber kein Haus, jetzt der Himmel und weiter. Zeig Dich von Deiner besten Seite, mein Herz,

Deine Oma

PS: Dieses Jahr sind die Äpfel exzellent. Ich schicke Dir einen mit, teil ihn Dir mit diesem Jungen, den sie Sam genannt haben. Glaub mir, der kann einen Apfel vertragen! Während Du eine grimmige Prinzessin warst, sah er aus wie ein verschrecktes Kind. Er spielt gar nicht, das hat mir gefallen, aber wenn er weiter so großäugig aus der Wäsche guckt, dann kommt er nicht weit. Gib ihm also was ab!

*

Hallo Irma,

nur eine Frage, du hast bestimmt viel zu tun: Kann man dein Kleid irgendwo bestellen? Ich meine das Kleid, das du bei deinem allerersten Auftritt in der Arena anhattest. Das grüne! Mir fällt kein Ort ein und kein Anlass, zu dem ich es tragen könnte, aber ich würde es einfach in meiner langweiligen Stadt an einem ganz normalen Tag anziehen. So gut gefällt es mir, und so mutig machst du mich!

Danke!

Ein sehr großer Fan

*

Irma,

du hast sie echt nicht mehr alle! Und ich bin feige bis zum Mond oder deinem beschissenen neuen Planeten. Ich habe dir nie gesagt, dass ich glaube, dass das ein verdammter Fehler ist. Völliger Wahnsinn. Komm gefälligst zurück! Mehr Erde, mehr Leben, mehr alles als hier gibt es nirgendwo. Hier sind deine Leute, hier bin ich. Übrigens: Dieses Foto von uns,

an deiner Pinnwand, das habe ich damals mitgenommen. Du hast das ewig gesucht, oder? Es steckt in meinem Portemonnaie – du hättest es Milliarden Mal entdecken können, hast du aber nicht. Das liegt daran, dass du nie richtig hinsiehst, du Brillenschlange. Ich bin fies, aber du auch. Ich sag's jetzt: Ich liebe dich! Echt, seit Ewigkeiten schon. Hast du auch nicht gemerkt. Blindschleiche. Das klingt so besch... in diesem ohnehin extrem pathetischen Brief, Briefe an sich sind pathetisch, völlig urzeitlich. Aber anders, behaupten sie, kann man dich nicht erreichen. So ein Quatsch, man könnte, wenn sie wollten. Ich meine, sieh dir die Arena an. Wer so ein Riesending hinstellen kann, der kann auch anderes. Kommunikation möglich machen, zum Beispiel. Aber sie wollen gar nicht, die wollen nicht, dass wir dich erreichen. Die denken, du gehörst ihnen. Lass dir das nicht gefallen, Irma! Noch mal: ICH LIEBE DICH. Verdammt noch mal, was immer das heißt, es fühlt sich so an, und glaub mir oder nicht: Ich bin selbst erschrocken. Solche Worte von mir an dich und noch dazu in einem Brief. So weit ist es mit mir und der Welt gekommen. Aber trotzdem: Das ist kein Grund. Das ist ganz bestimmt kein Grund, hier alles aufzugeben. Lass die Kometen kommen, die Sonne verglühen, die Menschheit völlig den Verstand verlieren und die scheiß Flüsse aufwärts fließen, hier ist es schön. Hier war es schön mit dir und ohne dich eher nicht so. Tritt die beknackten Masken in den Arsch und renn, so schnell du kannst. Sie werden dich natürlich nicht so einfach gehen lassen, aber du bist schnell, du kannst das schaffen. Komm zurück. Nicht nur meinetwegen oder für irgendwen sonst. Sondern einfach, weil alles andere völlig beknackt wäre. Hier fliegt keiner in Richtung Sterne, hier wird gefälligst die Suppe ausgelöffelt, und glaub mir: So schlecht schmeckt sie gar nicht. (Nur ein ganz kleines biss-

chen nach mehligem Kartoffeln und gelblichen Erbsen, Millionen und Milliarden und Billionen und Billiarden Stunden und wenige Minuten länger zerkoht.) Ein paar Wochen kann ich noch warten, dann suche ich mir eine Frau fürs Leben aus den Heerscharen der Interessierten. Ich meine, ich bin fast siebzehn, und die Zeit rennt.

Ich glaube, das war alles, was ich schreiben wollte. Das wars.

Tom

PS: Doch nicht: Streberin! Das haben bisher nur die anderen gesagt, hinter deinem Rücken oder dir direkt ins Gesicht. Ich nie. Aber sie haben recht. Du musst immer die Beste sein, nicht nur in Mathe, in allem, weltweit. Dir reicht es nie. Irma, du bist die schlimmste Streberin, die mir je begegnet ist.

*

Hey Irma,

ich wollte nur sagen, ich guck das nicht mehr. Das geht gar nicht. Komm nach Hause, oder du hörst nie wieder von mir! So was macht man mit besten Freunden nicht. Sind wir doch, beste Freunde, oder? Meinerseits jedenfalls nicht mehr, wenn du da bleibst. Hör auf, so egoistisch zu sein. Helldentum jenseits der Erde ist scheiße und was für Feiglinge. Ihr verglüht doch nur, es wird sauer tun, und ich seh da nicht zu, auch wenn die Shows wirklich gut gemacht sind. Aber ich habe mal recherchiert, wer das eigentlich ist, der diesen ganzen Wahnsinn veranstaltet. Ich will dich beunruhigen, und zwar so, dass du zurückkommst: Es sind Laien. Absolute Dilettanten in wissenschaftlicher Hinsicht. Eine Filmproduzentin, ein steinalter Bauunternehmer (er hatte vor sehr langer Zeit die Idee zu einem Flughafen, der nie fer-

tiggestellt wurde und auf dessen Startbahnen eine Kooperative mittlerweile mitleiderregend schrumpelige Kartoffeln anbaut), eine Astrologin (verwechsele das bloß nicht mit Astronomin) und ein Typ, der früher Groschenhefte geschrieben hat und sich jetzt eure »Abenteuer« in der Arena ausdenkt. Die spinnen, Irma, und die haben keine Ahnung von dem, was sie mit euch vorhaben! Lass dich nicht einspannen für deren Quatsch, deren wahnsinnige Träume! Komm zurück!

Maja

PS: Dass die ausgerechnet meinen Namen für ihn ausgewählt haben, das ist doch irre, oder?

*

*Mein Schatz,
ich bin so froh, dass du lebst. Wir waren am See, nach der Sendung. Du kannst dir denken, dass es uns beiden nicht gut ging. Papa hat riesige Felsen ins Wasser gestemmt und sich dabei verhoben, er hat einen langgezogenen Schrei ausgestoßen, wie man ihn sonst nur von Tieren kennt, der Löwe damals im Zoo, weißt du noch? (Falls ich dir mehr als nur diesen einen Brief schreiben muss, wird es von »Weißt-du-nochs« nur so wimmeln. Das machen Eltern so, vor allem die verlassenen. Ich werde dich nach Nachbarn fragen, die weggezogen sind, als du deine ersten Schritte machtest, ich werde mich auf Ururgroßcousins – gibt es die? – beziehen, die auch ich nur aus Erzählungen meiner Mutter kenne und die aus Erzählungen ihrer Mutter. Ich werde dir unsere gemeinsame Vergangenheit vorhalten, erwarten, dass du daraus irgendwelche Konsequenzen ziehst, und mich ärgern, aber nicht wundern, wenn dem nicht so ist.) Der Löwe jedenfalls, der hat so gebrüllt wie dein Vater am See, du hast da-*

mals vor Schreck deine Brezel fallen lassen, ich musste sie wegschmeißen, erinnerst du dich an den Geruch im Raubtierhaus, Pisse und Schweiß und Verzweiflung?

Jedenfalls: Ich konnte nichts sagen, mehrere Stunden lang nicht. So weit dürfen sie nicht gehen. Die dürfen doch niemanden sterben lassen! Ich habe mir die Einverständniserklärung genau durchgelesen. Sie dürfen. Warum haben wir das unterschrieben? Ich verstehe uns nicht. Wir wollten alles richtig machen und dann so was. Der einzige Trost: Ich bin mir sicher, dass sie dir nichts antun werden. Dich wollen sie dabei haben. Sie sprechen anders mit dir als mit den anderen Mädchen. Du bist häufiger zu sehen und meistens, wenn du lachst. In letzter Zeit lachst du oft, viel mehr, als ich das in Erinnerung habe. Es sollte mich freuen, aber es macht mich traurig. (Eltern gehören übrigens zu den egoistischsten Wesen der Welt.) Du wirst gemocht. Weißt du noch, in der neunten Klasse? Da hast du mir erzählt, dass es niemanden gibt, jemals geben wird, der dich toll findet. Jetzt lieben dich alle. Dich und diese beiden seltsamen Jungen, Sam und Anas. Magst du einen von ihnen? Ich bin froh, dass du ihnen so wichtig bist, und dann auch wieder nicht, das heißt ja, du gehst. Die Hoffnung ist, dass sich das alles noch als gigantisch dummer Witz herausstellt. Wie Elin gestürzt ist. Es gab keinerlei Sicherheitsvorkehrungen. Was soll das? Sie haben ein Porträt über Anas gezeigt, während sie das, was von Elin nach dem Sturz übrig geblieben ist, weggebracht haben. Anas kommt aus einem ganz kleinen Dorf, dessen Namen ich noch nie gehört habe. Er hat zwei Geschwister. Seine Eltern sind stolz, aber besorgt, sie glauben, dass Anas das Zeug dazu hat. Und dabei geht es ihnen nicht anders als uns: Sie könnten sich dafür, dass sie ihrem Kind von Anfang an so viel Selbstbewusstsein eingetrichtert haben, gegenseitig in